



Die bulgarische Regierung hat der von der gemischten Grenzregulierungs-Commission fixirten Tracce der bulgarisch-rumänischen Grenze ihre Zustimmung versagt. — Die Arbeiten zur Errichtung des Klosters auf der Höhe des Schipka-Passes zum Andenken an die dafelbst gefallenen russischen Krieger sollen demnächst in Angriff genommen werden.

**Inland.**

Budapest, 15. Juni. Wie der „B. Corr.“ aus Wien berichtet wird, beabsichtigt die österreichische Regierung dem Abgeordnetenhaus bei der Specialverhandlung des Zolltarifs die völlig unveränderte Annahme der Regierungsvorlage mit der Motivirung zu empfehlen, daß in diesem Falle die Zolltarife noch am 1. Juli in's Leben treten könnten, Verhandlungen mit der ungarischen Regierung aber bezüglich Aenderung des Kohlepetroleumzolls hiebei ausgeschlossen wären, und im Herbst sodann ohneweiters wieder eine Aenderung einzelner Tarifposten, demnach auch des Kohlepetroleumzolls, vorgenommen werden könnte. Auf diese Weise würde den vielen jetzt herrschenden Uebelständen sofort ein Ende gemacht werden und auch bezüglich des Kohlepetroleumzolls ein günstigerer Zustand, als es der bisherige ist, eintreten, während bei Abänderung auch nur eines Punctes des Zolltarifs im günstigsten Falle erst im Herbst die Aufnahme neuer Verhandlungen erfolgen könnte.

Wien, 15. Juni. Der bairische Gesandte Graf Bray hat heute der österreichisch-ungarischen Regierung die Thronbesteigung des Königs Otto formell notificirt. Heute noch wird der Vertreter Baierns die offizielle Anzeige dem Kaiser erstatten. Im Obersthofmeisteramt werden zur Stunde die Details über die vom Kaiser ausgegangenen Dispositionen bezüglich der Hoftrauer festgesetzt. Bei dem Leichenbegängnisse in München wird, wie es, ohne noch offiziell bekannt zu sein, verlautet, Erzherzog Karl Ludwig als ältester Bruder des Kaisers das Herrscherhaus vertreten. Einer anderen Mitteilung zufolge soll sich der Kronprinz nach München begeben, wohin Graf Bray morgen abreist.

Prag, 15. Juni. Die Abhaltung einer Volksversammlung in Kolin zur Besprechung des Ausgleichs mit Ungarn wird behördlich verboten. Die Versammlung des Vereins „Obcansky Cluby“ dafelbst wurde aufgelöst, nachdem ein Redner sich anmaßte, über das obige Verbot zu sprechen.

Prag, 15. Juni. Eine zahlreich besuchte Volksversammlung in Bruck an der Mur beschloß gestern eine Resolution, in welcher gegen die Antisemiten und Schönener entschieden Stellung genommen und des Letzteren Behauptung, die österreichische Arbeiterpartei stehe im Solde der Juden, als gemeine Verächtigung zurückgewiesen wird.

**Ausland.**

München, 15. Juni. Die Section der Leiche des Königs ergab hochgradige Veränderungen degenerativer Natur im Schädel, sowie im Gehirn und seinen Häuten. Diefelben sind theils auf chronische Entzündungsvorgänge älteren und jüngeren Datums, theils auf eine abnorme Entwicklung zurückzuführen. — Das deutsche Kaiserpaar condolidirte dem Regenten Vuitbold in innigsten Ausdrücken, ebenso Kaiser-König Franz Josef I., die Könige von Sachsen, Württemberg und Italien und die Großherzoge von Baden, Hessen, Oldenburg und Weimar.

Paris, 15. Juni. Die Bureau des Senats wählten heute die Commission zur Vorberatung des Gesetzentwurfes über die Ausweisung der Pringen. Sechs Mitglieder derselben, darunter Barthélemy St. Hilaire sind gegen und nur drei für das Gesetz. Die Gesamtzahl der in den Bureauz abgegebenen Stimmen beträgt 116 für und 109 gegen das Gesetz. Trotzdem glaubt man, daß der Senat daselbe mit schwacher Majorität annehmen werde.

Madrid, 15. Juni. Der „Imparcial“ bezeichnet die Gerüchte von den republikanischen Erhebungsversuchen in Spanien als Börsenmanöver.

Bukarest, 15. Juni. Die für kurze Zeit in's Stocken geratenen französisch-rumänischen Vertragsverhandlungen sind neuerdings aufgenommen worden. Es wird ein günstiges Schlussergebnis erwartet.

Belgrad, 15. Juni. Die Meldung der „Polit. Corr.“, daß die Faktion zwischen den Radicals und Liberalen definitiv gescheitert sei, ist unrichtig. Wohl agitirt die „Samouprava“ im Vereine mit einer Fraction der Radicals gegen die Fusion; allein das gemeinsame Vorgehen der Majorität der Radicals mit den Liberalen in der Skupstina als vereinigte Opposition ist durch schriftliche Abmachungen gesichert. Wie verlautet, sollen in Vassevo und Esackal angelegene Persönlichkeiten verhaftet worden sein.

Sophia, 15. Juni. Die Thronrede, mit welcher Fürst Alexander die Sobranje eröffnet hat, ist von den Deputirten enthusiastisch acclamirt worden. Der Passus, in dem von der Union Bulgariens mit Ostrumelien die Rede ist, constatirt ausdrücklich, daß die Union derzeit noch keine vollständige sei. Unter den in der Thronrede angeführten finanziellen Vorlagen befinden sich mehrere Eisenbahnvorlagen.

**Sitzung der Stadtvertretung.**

Hermannstadt, 17. Juni.

Die heutige ausnahmsweise besser besuchte Sitzung eröffnete Bürgermeister Wilhelm v. Hochmeister kurz nach 4 Uhr Nachmittags. Zur Tagesordnung übergehend, wurde die Mittheilung von der am 7. d. zur Verpachtung der vier städtischen Mahlmühlen abgehaltenen Licitation gemacht; das Ergebnis derselben entsprach jedoch den Voraussetzungen bloß bei der Bürgermühle, für welche von Fleischer und Strideky ein Pachtanbot von 1631 fl. gemacht wurde; die Andote für die Schreier- und Gerstenmühle im jungen Walde dagegen standen dem bisherigen Pacht bedeutend nach und auf die Kupferhammermühle im jungen Walde hatte Niemand reflectirt. Ueber Antrag des Ausschusses wurde das Ergebnis bei der Bürgermühle genehmigt, die Andote bei der Schreier- und Gerstenmühle abgelehnt und sowohl für die Verpachtung dieser beiden, als auch der Kupferhammermühle die Ausschreibung einer neuerlichen Licitation, jedoch nur in den Localblättern beschloffen.

Dem Pächter der Schreiermühle Johann Reil wurde in Anbetracht dessen, als derselbe während der zwölfjährigen Pachtzeit seinen Verbindlichkeiten stets nachgekommen, der angebotene Nachlaß der für rückständigen Pacht gezahlten Verzugszinsen per 1217 fl. 96 kr. bewilligt und wird dieser Betrag von dem derzeit noch rückständigen Pacht abgerechnet.

Der Petroleumbedarf der Stadt Hermannstadt für die Zeit vom 1. August l. J. bis 31. Juni 1887 wurde wie bisher mit 30.000 Kilo festgestellt und in dem Lieferungs-Vertrag noch die Bedingung aufgenommen, daß derselbe nur unter den heutigen Zollverhältnissen Gültigkeit hat; sollten diese günstiger oder ungünstiger werden, so steht jedem der beiden Vertragsschließenden das Recht zu, denselben mit einmonatlicher Kündigung aufzulösen.

Dem Forstmeister und Forstwart, sowie den Waldhegen wurden an Stelle der bisher innegehabten, theilweise jedoch nummehr zur Aufzucht verwendeten Gründe im jungen Walde andere zur Heuschung und auch als Viehweideplätze zugewiesen.

Die Entscheidung des hohen Ministeriums über die noch vor Jahren von der Stadtvertretung genehmigten und hohen Orts unterbreiteten Waldwirthschaftspläne, wozu jenen im Kornezeler und Geseckeler Walde die Genehmigung erteilt worden, wurde zur befriedigenden Kenntniß genommen, bezüglich der beantragten für den jungen und Katharinenwald, dann für den Branisch und die Gebirgswälder dagegen eine Vorstellung wegen Undurchführbarkeit der diesbezüglichen Erhebungen, welche namentlich die Aufforstung der bisher zu Laubbäumen verwendeten freien Plätze in's Auge fassen, — beschloffen.

Die Mittheilung über die auf eigenes Ansuchen erfolgte Pensionirung des städtischen Steueramts-Officials Vincenz Andreas König wurde zur Kenntniß genommen und im Anschlusse hieran die Neuwahl dieser Amtsstelle vorgenommen. Unter drei Competenten erhielt von 74 abgegebenen Stimmen der Magistrats-Rath Karl Schochter u. s. 53 Stimmen; derselbe wurde somit mit absoluter Majorität zum zweiten städtischen Steueramts-Official für die Dauer der jetzigen Periode gewählt und allsogleich durch den Bürgermeister Wilhelm v. Hochmeister beauftragt.

Dem Magistratsrath Karl Schochter wurde der krankheits-halber erbetene achtwöchentliche Urlaub bewilligt und ebenso einem Magistratsbeamten eine Remuneration zugesprochen.

Nachdem noch ein Mietzinsrückstand als uneinbringlich abzuschreiben beschloffen wurde, die Verhandlung betreffend den Verkauf zweier Hospizellen in der Sagthorziganie aber auch heute wegen Beschlußunfähigkeit nicht vorgenommen werden konnte, war die Tagesordnung erschöpft und schloß Vorsitzender die Sitzung nach 5 Uhr Nachmittags.

**Stimmen aus dem Publicum.**

**Einladung.**

Der Hermannstädter ungarische Bürger-Club hält am 20. d., 3 Uhr Nachmittags in den Vereinsräumlichkeiten eine außerordentliche Generalversammlung ab, zu welcher die Vereinsmitglieder gegiemend eingeladen werden.

Gegenstand: Verhandlung der vom Leseverein herübergelangten Zuschrift in Angelegenheit der Titelfrage.

Hermannstadt, 5. Juni 1886.  
**Gabriel Zágoni,** Vereins-Präsident.  
**Michael Láng,** Vereins-Schriftführer.

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 18. Juni.

(Unterstützung der siebenbürgischen Industrieellen.) Der Minister des Innern hat an die Municipien des Landes eine Circularverordnung erlassen, mittelst welcher die Behörden aufgefordert werden, bei Deckung ihres Bedarfes mit allen zulässigen Mitteln dahin zu wirken, daß in erster Linie und möglichst ausreißend die Erzeugnisse der siebenbürgischen Industrie, welche durch den Zollkrieg mit Rumänien von einer Krise bedroht erscheinen, berücksichtigt werde.

Erschüttert trat Karl auf den Todten zu, und obgleich er wußte, daß es zu Nichts fromme, legte er ihm die Hand auf's Herz.

„Ist ein Arzt in der Nähe, welchem man herbeizufen könnte?“ fragte er.

„Nein, der nächste Arzt ist in Bozen. Doch was nützt ein Arzt? Mein armer Herr ist an gebrochenem Herzen gestorben!“

Die alte Frau wies nach dem Tische hin. Der Hand des Todten war das Bild des Sohnes entfallen und lag nun auf der Platte. Karl's letzter Zweifel war geschwunden; er sah das Porträt des jungen Franzosen vor sich, an dessen Leiche er in Monaco gestanden.

Zu schmerzlich bewegt, um sprechen zu können, wendete er sich ab; instinctiv fühlte er, daß jetzt erst über das Mädchen, welches er mehr liebte, als sein eigenes Leben, der Kampf hereingebrochen war. Würde Sibonie stark genug sein, den gegen sie anstürmenden Wogen zu trotzen?

**Neuntes Kapitel.**

**Eugene.**

Wenn Karl Sibonie schon früher geliebt, so wurde seine Leidenschaft naturgemäß gesteigert durch den erneuten Kummer, welcher das Mädchen belastete. Sie in solchem Moment zu verlassen, wäre Grausamkeit gewesen. Und doch, was hatte er hier noch zu suchen? Ein von Sibonie's Bether am nächsten Morgen eingehendes Telegramm kündigte an, daß Eugene bereits am folgenden Tag kommen würde. Was mußte die naturgemäße Folge dieses Besuchs sein? Daß Karl's Gegenwart überflüssig war, daß sich zwischen ihn und Sibonie ein fremdes Element stellte, daß er fort müßte.

Aber trotzdem er sich das selbst sagte, so beschloß er dennoch, nicht vor Herrn von Blaine's Beeridigung abzureisen. Er konnte dies um so leichter thun, als er gleich nach dem Tode seines Gastgebers von Buen Retiro nach dem Meierhof übergesiedelt war.

Während der ganzen Zeit seines Aufenthaltes auf dem einsamen Landstübli hatte er kein einziges Mal nach Hause geschrieben. Er trug

— Die Statuten des Kronstädter deutschen Lieberkranzes sind vom k. ung. Ministerium des Innern unter Zahl 31,452 l. J. mit der Einreichungs-Clausel versehen worden.

— Der Präsident des Kronstädter l. Gerichtshofes hat den ausgedienten Gendarmen und städtischen Polizeiwachmann A. Fogarasi zum Hilfsdiener beim Kronstädter l. Gerichtshof ernannt.

— (Postalisches.) Zu besetzen sind gegen Dienstreuevertrag und Erlag einer Baarcaution von je 100 fl. a) die mit 120 fl. Jahresgehalt, und 40 fl. Kanzlei- und 300 fl. Beförderungsbaukale dotirte Postmeisterstelle in Mezö-Méhes (Torba-Kranjoser Comitatz); b) die mit 150 fl. Gehalt und 40 fl. Kanzleipauschale dotirte Postmeisterstelle in Raczko (Szolnot-Dobosker Comitatz); c) die mit 180 fl. Gehalt, 40 fl. Kanzlei- und 504 fl. Beförderungsbaukale dotirte Postmeisterstelle in Algyogy (Hunyader Comitatz). — Gesuche innerhalb drei Wochen an die hiesige k. ung. Postdirection.

— (Ständiger Ausschuss.) Am 18. und fortsetzungsweise am 19. und 21. d. M., jedesmal 3 Uhr Nachmittags findet im kleinen Saale des Comitathauses eine Sitzung des ständigen Ausschusses der Hermannstädter Comitatsvertretung statt.

— (Personalnachricht.) Der hochw. gr.-or. Bischof von Arab, Johann Metian ist hier eingetroffen, um an den Sitzungen des Metropolitan-Consistoriums theilzunehmen, welche vorgestern begonnen haben.

— (Benefice.) Fr. Jetti Hild hat morgen, 19. d., ihren Beneficeabend. Die jugendlich-sehne und liebenswürdige Sourette der Dorn'schen Gesellschaft hat sich gleich bei ihrem ersten Auftreten die ungetheilte Gunst des Publicums gewonnen und sie in allen Rollen, in welchen sie nachher auftrat, dauernd in ungeschwächtem Maße glänzend behauptet; kurz, sie zählt mit Recht zu den bevorzugten Lieblingen der Theaterbesucher. Sie tritt morgen in einer ihrer prächtigsten Rollen als Nanon in der gleichnamigen melodischen Operette auf. Sie hat zu manchem vergnügten Abend in reizender Weise ihr Möglichstes beigetragen, und wenn Alle, die an diesem Vergnügen participirt haben, erscheinen, um den Zoll verdienter Anerkennung zu entrichten, dann wird morgen „Nanon“ gewiß vor ausverkauftem Hause ihre lieblichen Weisen singen. — Aus collegialer Gefälligkeit für die Beneficiantinnen wird Herr Brall als Einlage ein Lied von Kapellmeister Herrn A. J. Ferron singen.

— (Die öffentlichen Prüfungen am Hermannstädter k. ung. Obergymnasium finden im Laufe des Monats Juni in folgender Ordnung statt: Am 22. und 23. mündliche Maturitäts-Prüfung. — Am 25., 8 Uhr: in der 1. Classe lateinische Sprache; 9 Uhr: in der 2. Classe Zeichen, Geometrie; 10 Uhr: in der 3. Classe deutsche Sprache; 11 Uhr: in der 4. Classe Mathematik; 3 Uhr: in der 5. Classe lateinische Sprache; 3 1/2 Uhr: in der 6. Classe griechische Sprache; 4 Uhr: in der 6. Classe ungarische Sprache. — Am 26., 8 Uhr: in der 1. Classe ungarische Sprache; 9 Uhr: in der 2. Classe Mathematik; 10 Uhr: in der 3. Classe Geographie; 10 1/2 Uhr: in der 4. Classe Naturgeschichte; 11 Uhr: in der 5. Classe Geschichte; 11 1/2 Uhr: in der 5. Classe Mathematik; 11 1/2 Uhr: in der 7. Classe lateinische Sprache; 3 Uhr: in der 4. Cl. lateinische Sprache; 3 1/2 Uhr: in der 6. Classe lateinische Sprache; 4 Uhr: in der 2. und 7. Classe Musf. — Am 29., 8 1/2 Uhr: Ausfolgung der Zeugnisse und Schluß des Schuljahres. — Die Prüfungen werden im Lehrsaale Nr. III. des Staatsgymnasiums abgehalten.

— (Eine Viehausstellung) mit Geldprämien wird am 9. September in Hermannstadt abgehalten.

— (Marktleben.) Auf dem jüngsten Jahremarke in Marktshellen wurden mehreren slavischen Händlern verschiedene Waaren gestohlen. Die Gendarmerie ermittelte die Diebin in der Person der Susanna Müller aus Kleinschellen. Sie behauptete die Sachen gekauft zu haben, was sich als unwahr erwies, weshalb sie zum Mediascher l. Bezirksgerichte wandern mußte.

— (Dämon Alkohol.) In Reudorf geriethen Zigeuner beim Schnapsvertilgen in Zank und Streit. Das Ende vom Lied war, daß Einer das Messer zog und dem Andern unter der linken Schulter einen Stich versetzte, welcher den Letzteren vier Wochen an's Lager fesseln wird. Der Messerschwinger befindet sich in gerichtlicher Gewahrsam.

— (Brandchronik.) In Mergeln ist die Scheune des Michael Wohner abgebrannt. Der Schaden, welcher sich auf 180 fl. beziffert, war auf 160 fl. vertheuert. — In Marktshellen erlitten zwei Wirthe durch Schußfeuer einen Gesamtverlust von 202 fl. 20 kr. — Bei dem jüngst erwähnten Brande in Fogarasi ist auch eine bei dem Tischler Szasz in Aufbewahrung gehaltene Orgel der dortigen ev.-ref. Kirchengemeinde verbrannt. Der Werth derselben war versichert.

— (Der Waldweg) zur „Bistra“ ist durch die jüngsten häufigen Regengüsse unbenutzbar geworden.

— (Ferbiedlich.) Den Dealer Einwohnern Basilie Dura und Juon Rabu wurde je ein Pferd von der Weide weg gestohlen.

— Die historische und archäologische Gesellschaft des Hunyader Comitats hielt am 15. d. in Döva in Anwesenheit zahlreicher hervorragender Gäste ihre Jahresversammlung.

eine fast ängstliche Scheu, von dem gegenwärtigen, so idyllischen Abschnitt seines Lebens und von Sibonie den Seinen Etwas zu verrathen.

Und weshalb? Hatte er doch mehr als lediglich verwandtschaftliche Empfindungen für Isabelle im Herzen getragen? Wenn er eine Gewissensfrage daraus machte, so mußte er sich geflehen, daß, wenn er Sibonie nicht gesehen, er zweifelsohne Alles daran gesetzt haben würde, um Isabelle zu gewinnen.

Heiß schloß ihm das Blut nach dem Herzen bei diesem Gedanken. Nichts sehnlicher erwünschte er jetzt, als von Isabelle nur als Bruder angesehen zu werden.

Schleichend langsam verstrich der Tag. Als Karl am nächsten Morgen in Buen Retiro erschien, weigerte Sibonie sich, ihn zu sehen, und der junge Mann, derartig der Möglichkeit beraubt, ihr Trost zu spenden, wanderte wieder allein hinaus in die Berge, wo er bis gegen Abend verweilte, um dann erst von Neuem seine Schritte nach Buen Retiro zu lenken.

Als er das Gitter öffnete, welches in den Garten führte, kam Nannette ihm raschen Schrittes entgegen. Sie hatte offenbar seines Kommens geharrt; ihr Wesen verrieth Erregung und sie sprach hastig: „Der Bether des Fräuleins ist angekommen, gnädiger Herr!“

Karl fühlte, wie ihm das Blut zu Kopfe stieg; sein Nival war gekommen.

„Wirklich? Ich sollte mich Ihretwegen freuen, aber ich gesteh', daß mir dies schwer fällt. Er ist also hier! Seit wann?“

„Seit kaum einer Stunde!“

„Dann will ich jetzt nicht stören. Wenn das Fräulein meiner bedarf, so wissen Sie mich im Meierhof zu finden.“

Und er wendete sich nun zu gehen; die alte Dienerin hielt ihn am Arme zurück.

„Warten Sie, gnädiger Herr, das Fräulein bedarf Ihrer jetzt. Sie möchte Sie mit Herrn Eugene bekannt machen!“

(Fortsetzung folgt.)

Dieselbe wurde vom Präsidenten Grafen Géza Ruun mit einer gehaltenen, die Wichtigkeit der Kultur und die verschiedenen Richtungen der Wissenschaft behandelnden Rede eröffnet, welche mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde.

(Im Gebirge.) Auf der Alpe „Muncel“ hat die Gendarmerie ein ausweiseloses Individuum aufgegriffen.

(Kirchliches.) Die Jahreshauptversammlung des evang.-reformierten Kirchenbistrictes in den siebenbürgischen Theilen ist am 16. d. in Klausenburg eröffnet worden.

(Straßendemonstrationen) sind am 14. und 15. d. auch in Prag, wo aus Deutschland Gäste zum Besuch des tschechischen Theaters eintrafen, vorgefallen, bei denen die Polizei angegriffen wurde.

(Arbeitslosigkeit in Wien.) Vor einiger Zeit suchte ein Herr, welcher in Wien wohnt, in einem dortigen Blatte einen Schreiber, unter Aufforderung, den Preis für je 1000 Worte beizufügen.

Auf die Anzeige liefen nahezu 100 Angebote ein, darunter solche von früheren Offizieren und Beamten, die meisten von Kaufleuten und Buchhaltern.

Für das Abschreiben von 1000 Worten wurden bis zu 80 Kreuzern verlangt, die Mehrzahl indessen forderte 20—30 Kreuzer, mehrere 10—12 Kreuzer und einer erbot sich gar, 1000 Worte für fünf Kreuzer zu schreiben.

Aus den eingelassenen Briefen sprach viel Noth. . . . Noch größer scheint indessen die Arbeitslosigkeit zu Wien in den handarbeitenden Kreisen zu sein.

Wie der neue „Verein für Arbeitsvermittlung“ berichtet, meldeten sich bei ihm 2795 Arbeitssuchende, doch konnte er nur 326 Bewerber unterbringen.

Die Abgewiesenen waren vorzugsweise Metallarbeiter, Tischler und Geschäftsbdiener. Der Verein schätzt die Zahl der Arbeitslosen in Wien auf 60.000 Personen

was offenbar zu niedrig gegriffen ist. Wie sehr Entbehrung und in Folge dessen Erkrankungen zunehmen, läßt sich der Thatsache entnehmen, daß die Allgemeine Arbeiter-Kranken- und Invaliden-Casse in Wien im ersten Vierteljahr 1886 um 17.870 fl. 37 Percent mehr an ihre Mitglieder zu zahlen hatte, als im gleichen Zeitraum des Jahres 1885.

Mit der Abhilfe des Arbeitsmangels beschäftigt man sich auch in Wien. Allein was man vorzuschlägt, die Ausführung einer Reihe großer öffentlicher Bauten, kann unmöglich dem gewöhnlichen Zweck entsprechen.

Sämmtliche Arbeiter des Bauwesens sind gerade jetzt vollaus beschäftigt, und mit Metallarbeitern, Tischlern, Geschäftsbdienern und Schreibern kann man doch weder Flüsse und Straßen regulieren, noch Kasernen und Eisenbahnen bauen.

(Von einem fiscalischen Meisterstück) weiß das „Neue Wiener Tageblatt“ folgendes zu erzählen. Wie bekannt, hatte Professor Hirtl in Wien aus Anlaß seines fünfzigjährigen Doctorjubiläums zu Gunsten armer Mediciner eine große Stipendienstiftung im Betrage von 42.000 fl. errichtet.

Das Finanzministerium hat nun dem Professor Hirtl für die Errichtung dieser humanen Stiftung, indem sie diese als einen Act von Vermögensübertragung bezeichnet, eine Steuer von 3500 fl. auferlegt, als sog. „Vermögens-Übertragungsgebühr“.

Wie man berichtet, soll Professor Hirtl über diesen Schritt des Finanzministeriums aufgebracht gewesen sein, daß er die Stiftung rückgängig machen wollte; doch soll ein Arrangement getroffen worden sein, daß Professor Hirtl die Steuer nicht zu zahlen braucht.

Es wird nämlich das Stiftungsvermögen so lange liegen bleiben, bis das Finanzministerium zur Deckung der Steuer ausreichen wird, und erst dann wird die Stiftung in's Leben treten und werden die Stipendien ausgetheilt werden; das heißt mit anderen Worten, daß der österreichische Fiskus sich auf Kosten armer Studenten, denen auf diese Weise durch längere Zeit der Stipendiengenuss vorenthalten bleibt, eine Einnahme verschaffen würde.

(Ambulante Kaffeehäuser.) Die Straßen Berlins werden bei dem Eintritt des kühlen Wetters um eine neue Erscheinung bereichert werden. Es hat sich ein Comité gebildet, welches sich, um dem Mißbrauch geistiger Getränke entgegenzutreten, die Einführung von Kaffeewagen nach dem Vorbild Londons zur Aufgabe stellt.

Diese Wagen sollen auf den Straßen der Stadt umherfahren und es soll von ihnen aus für billiges Geld warmer Kaffee verschänkt werden.

(Ein Antitelephonverein.) Aus Stuttgart wird geschrieben: Man sollte es nicht für möglich halten, aber doch ist es so. In unserer schwäbischen Kreisstadt Ravensburg, Sitz eines Gerichtshofs, ist eine Agitation gegen die dortigen Privattelephonleitungen im Schwung, weil, wie man glaubt, solche die von ihnen berührten Häuser der Gefahr aussetzen, den Blitz anzuziehen.

Anderwärts ist man nicht so ängstlich. (Goethe-Gesellschaft.) Aus Weimar, 8. Juni schreibt man: Die Mitgliederzahl der Goethe-Gesellschaft beträgt bereits 2000, ist also in den fünf Wochen seit der General-Versammlung am 2. Mai um 200 gewachsen. Die Mitglieder der englischen Goethe-Gesellschaft sind nicht mit eingerechnet.

(Studentenbrauch.) Ueber einen eigenthümlichen Brauch schreibt der „Anz. f. d. Savell.“: Schon seit einer Reihe von Jahren begeben sich die Mitglieder der Verbindung Wingolff, Studenten der Theologie, am Mittwoch vor Himmelfahrt von Berlin nach Bickelwerder, um hier im Restaurant Wilhelmshöhe ihr Stiftungsfest zu feiern.

Hiermit ist folgender Brauch verbunden: Als bald nach ihrer Ankunft erklettern die Teilnehmer die in der Mitte des Gartens stehende alte Eiche und nehmen auf den Asten Platz. Den in diesen hohen Regionen versammelten wird das Bier hinaufgeschickt, und nach Leerung des dritten Glases hält der Präses die Festrede, die mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm schließt.

Dann werden sämmtliche Gläser auf Commando zur Erde geworfen. Es besteht hierbei der Aberglaube, daß, so viel Gläser zerbrechen, so viel Lebensjahre dem Kaiser noch beschieden sind. In diesem Jahre beteiligten sich an der seltenen Feier etwa vierzig Wingolffiten. Dieselbe ging in Anwesenheit eines zahlreichen Berliner Publicums vor sich. Es zerbrachen diesmal zwölf Gläser.

(Die Bauten Ludwig's I. von Baiern.) Bei Callweg in München hat Carl. Vode ein Buch erscheinen lassen, welches dem Andenken König Ludwig's I. aus Anlaß der Feier seines hundertsten Geburtstags gewidmet ist. Vode befaßt sich eingehend mit den Bauten dieses Baiernkönigs.

Begint man zuerst mit den Kirchenbauten, so sind zu nennen: die Allerheiligen-Kirche in München, deren Bau und Aus schmückung einen Kostenaufwand von 481.000 fl. erforderte; die Ludwigskirche, zu welcher König Ludwig I. 101.000 fl. beisteuerte; die Mariabasilika in der Au, zu deren Bau er 100.000 fl. hergab, und außerdem noch die herrlichen Glasgemälde für 209.374 fl. stiftete; endlich die Basilika, zu welcher er am Tage seiner silbernen Hochzeit, 12. October 1835, den Grundstein legte, und deren Herstellung und Einrichtung 845.338 fl. kostete.

Für diese vier Kirchen allein floßen also aus der königlichen Privattasche 1.726.712 fl. An diese Bauten schließt sich aber noch derjenige der Benedictinerklöster in Wetten, Scheyern, St. Stephan in Augsburg, Andechs, Schäftlarn und Wettenburg an, für welche der König 1.058.578 fl. dotierte. Dazu kommt weiter noch die Summe von 190.730 fl. für Glasmalereien und Beitrag zum Ausbau der Thürme des Domes in Regensburg, 168.520 fl. für die Restauration des Speierer Domes und 66.800 fl. für die Glasmalerei des Kölner Domes. Hierzu kommen Beiträge für Kirchenbauten, Klöster u. a.

In der zweiten Gruppe der Schöpfungen König Ludwig's, den Ehrenbauten, gebührt der Walhalla der erste Platz, welche nicht weniger als 2.277.000 fl. in Anspruch nahm. Fast ebensoviel kostete die Befreiungshalle bei Regensburg; sie kam auf 2.154.000 fl. zu stehen. Die Festschloßhalle kostete 246.000, die Ruhmeshalle auf der Theresienwiese 941.000, das Siegesthor 420.000, die Propyläen 728.000, die Renovierung des Jarkthores 25.000 fl. — Für die Schloßbauten finden sich Rechnungen in der königlichen Privatcasse von über 3.800.000 fl., und wurden daraus der Königsbau, der Festsaalbau, sowie die Arkaden und die Verschönerungen für den englischen Garten, Nymphenburg, Schleißheim, das pompejanische Haus in Aschaffenburg und die Ludwigsböde in der Pfalz bestritten.

Die Ausgaben für angekaufte Kunstwerke berechnen sich auf 1.400.000 fl., die Glopptothek 426.000, das Ausstellungsgebäude 346.000, die alte Pinakothek 494.000, die neue 523.000 fl. Für die Errichtung des Obelisk wurden 48.000, für die Springbrunnen auf dem Universitätsplatz 174.000, für die Grotto des Bazarra 233.000 fl. verausgabt.

Ueberschlägt man diese einzeln aufgeführten Summen, so ergeben sich für Kirchen 4.159.525 fl., für die Ehrenbauten 6.791.000, für die Schloßbauten 4.027.000, für die Paläste der Kunstsammlungen 1.789.000, für die Bazarra und einige andere Ergüsse 472.000, für Grunderwerbungen 363.000, für den Ankauf von Kunstwerken 1.400.000, zusammen 19.001.525 fl. Dazu kommen noch 2.750.000 Gulden Zuschüsse für Kirchen- und Schulbauten, mit Anstalten u. c., so daß die für Bauten und öffentliche Denkmäler verwendeten Gelder die Ziffer von 21.751.525 fl. ergeben.

(Ueber die Gefahren der Lachgasnarkose) herrscht im Publicum noch immer recht widersprechende Ansichten. Man hält vielfach das Mittel für viel ungefährlicher, als das Unglücksorakel; besonders beim Zahnziehen ist das Mittel sehr beliebt und Viele glauben, auf eine unschädliche Weise durch Gebrauch desselben dem momentanen Schmerz des Zahneinschneidens entziehen zu können.

Nun hat jüngst ein französischer Arzt, Lafont, eine Reihe von Versuchen mit dem Lachgas und einem höchst gefährlichen Mittel zu thun haben, dessen Anwendung beim Menschen als direct unerlaubt gelten muß.

Zunächst beobachtete L. an Menschen, die mit Lachgas narkotisiert waren: 1. das Auftreten von Bleichsucht bei einem bis dahin ganz gesunden jungen Mädchen; 2. die Rückkehr von epileptischen Anfällen (Zuckst) bei einem jungen Manne, der mehrere Jahre davon verschont geblieben war; 3. Verschlimmerung eines Falles von Zuckerkrankheit.

Alle diese Fälle traten unmittelbar oder kurz nach der Narkose auf. Da es sich in den genannten Fällen meist um nicht gesunde Menschen gehandelt hatte, so prüfte L. den Einfluß des Sticcoxyduls auf den gesunden Menschen und wählte sich als Versuchsobject. Da fand er denn zunächst als sehr bedenkliche Folge der Narkose eine ausgeprochene Zuckerkrankheit, was auf eine hochgradige Vereintkräftigung der Leberthätigkeit hindeutet, da in der Leber der im Blute vorhandene Zucker zurückgehalten und verbraucht zu werden pflegt.

Der Einfluß des Sticcoxyduls auf die Lungen- und Herzthätigkeit studirte L. an Thieren und fand hier ebenfalls bemerkenswerthe Ergebnisse. So sah er bei Hunden die Athmung an Häufigkeit und Tiefe stetig zunehmen, so daß sie im Moment der eingetretenen Gefülllosigkeit geradezu jagend erschien.

Die Veränderung der Herzthätigkeit äußerte sich durch Anfangs vermehrte, später herabgesetzte völliger Herzstillstand wurde beobachtet. Wie gefährlich diese Zustände bei Menschen, die an Herzfehlern oder überhaupt leicht gestörter Herzthätigkeit (Bleichsucht, Nierenkrankte, Zettluchige u. A.) leiden, werden können, leuchtet wohl F. dem ein.

(Zehn Gebote für Badende und Schwimmer.) Diese zehn Gebote sind von L. Krüger, Bade-Ausspicher in Steinwälder bei Hamburg, verfaßt und lauten also: 1. Bei heftigen Gemüthsbewegungen habe nicht! 2. Bei plötzlich eintretendem Unwohlsein oder dauerndem Uebelbefinden habe nicht! 3. Nach durchwachten Nächten und übermäßigen Anstrengungen habe nicht, bevor Du nicht einige Stunden geruht hast! 4. Nach reichlichem Genuß von Speisen und besonders von geistigen Getränken habe nicht! 5. Den Weg zur Bade-Anstalt lege in mäßigem Tempo zurück! 6. Bei Antritt erkundige Dich nach der Tiefe und Strömung des Wassers! 7. Entleide Dich langsam, gehe dann aber sofort ins Wasser! 8. Springe mit dem Kopf voran ins Wasser oder tauche wenigstens schnell unter, wenn du das Erste nicht kannst oder magst! 9. Bleibe nicht zu lange im Wasser zumal, wenn Du nicht sehr kräftig bist! 10. Nach dem Bade reibe den Körper zur Beförderung des Blutumlaufes, kleide Dich rasch an und mache Dir eine mäßige Bewegung! Der Verein für öffentliche Gesundheitspflege begleitet diese zehn Gebote mit folgenden Bemerkungen: Baden und Schwimmen kräftigt den Gelunden, stärkt die Brust und die Lungen, heilt Blutmuth und Schwäche der Nerven, öffnet die Poren, befördert das Wachsthum, trägt zur Erzielung eines schönen Körperbaues bei.

Das Schwimmen ist niemals schädlich, es gibt in der Stunde der Gefahr Muth und Entschlossenheit und bietet die Kraft, Anderen Rettung und Hilfe zu bringen. Baden und Schwimmen ist nicht nur bei heißem, sondern auch bei kühlem Wetter nützlich und heilsam für Körper und Geist, wenn obige Vorschriften beherzigt werden. Einem Ertrinkenden komme man möglichst in den Rücken und treibe ihn durch Stöße vor sich her. Das Wasser dringt nicht in die Lunge ein. Ertrunkene lege man rasch auf die Erde und suche durch sanftes Reiben die Athmung wiederherzustellen.

(Heiters vom Tage.) Als Mutter einer modernen Reclame theilt ein Leipziger Blatt die nachstehende Anekdote mit: „Die von mir angefertigten Teleskope bringen selbst eine Fliege, die eine halbe Meile entfernt ist, so nahe, daß man sie brummen hören kann.“ — Allerlei Kalauer. Unter dem Federwich sind jedenfalls die Führer die bössichten — das sieht man an den vielen Kratzfüßen.

In Frankreich soll nächstens mit großem Pomp das Jubiläum der Einführung der Kartoffel gefeiert werden, an dem sich die ganze Nation betheiligen wird. Die Kartoffel verdient diese Ehrenbezeugung in der That, denn streng genommen verdankt Frankreich diesem Gewächs seine Stärke. — Beim medicinischen Rigororum. Professor: Herr Candidat, was würden Sie in diesem Falle thun? (Folgt die Beschreibung des Falles.) — Candidat: Ich würde Chinin anwenden. — Professor: Und was würden Sie in diesem Falle anwenden? (Folgt die Darstellung eines zweiten Falles.) — Candidat: Da würde ich Morphium verordnen. — Professor: Und in diesem Falle? (Folgt die Beschreibung einer sehr complicirten Krankheit.) — Candidat (nach langen Nachdenken): Da... würde ich... Sie, Herr Professor, zu einem Consilium berufen!

(Zehn Gebote für Badende und Schwimmer.) Diese zehn Gebote sind von L. Krüger, Bade-Ausspicher in Steinwälder bei Hamburg, verfaßt und lauten also: 1. Bei heftigen Gemüthsbewegungen habe nicht! 2. Bei plötzlich eintretendem Unwohlsein oder dauerndem Uebelbefinden habe nicht! 3. Nach durchwachten Nächten und übermäßigen Anstrengungen habe nicht, bevor Du nicht einige Stunden geruht hast! 4. Nach reichlichem Genuß von Speisen und besonders von geistigen Getränken habe nicht! 5. Den Weg zur Bade-Anstalt lege in mäßigem Tempo zurück! 6. Bei Antritt erkundige Dich nach der Tiefe und Strömung des Wassers! 7. Entleide Dich langsam, gehe dann aber sofort ins Wasser! 8. Springe mit dem Kopf voran ins Wasser oder tauche wenigstens schnell unter, wenn du das Erste nicht kannst oder magst! 9. Bleibe nicht zu lange im Wasser zumal, wenn Du nicht sehr kräftig bist! 10. Nach dem Bade reibe den Körper zur Beförderung des Blutumlaufes, kleide Dich rasch an und mache Dir eine mäßige Bewegung! Der Verein für öffentliche Gesundheitspflege begleitet diese zehn Gebote mit folgenden Bemerkungen: Baden und Schwimmen kräftigt den Gelunden, stärkt die Brust und die Lungen, heilt Blutmuth und Schwäche der Nerven, öffnet die Poren, befördert das Wachsthum, trägt zur Erzielung eines schönen Körperbaues bei.

Das Schwimmen ist niemals schädlich, es gibt in der Stunde der Gefahr Muth und Entschlossenheit und bietet die Kraft, Anderen Rettung und Hilfe zu bringen. Baden und Schwimmen ist nicht nur bei heißem, sondern auch bei kühlem Wetter nützlich und heilsam für Körper und Geist, wenn obige Vorschriften beherzigt werden. Einem Ertrinkenden komme man möglichst in den Rücken und treibe ihn durch Stöße vor sich her. Das Wasser dringt nicht in die Lunge ein. Ertrunkene lege man rasch auf die Erde und suche durch sanftes Reiben die Athmung wiederherzustellen.

(Heiters vom Tage.) Als Mutter einer modernen Reclame theilt ein Leipziger Blatt die nachstehende Anekdote mit: „Die von mir angefertigten Teleskope bringen selbst eine Fliege, die eine halbe Meile entfernt ist, so nahe, daß man sie brummen hören kann.“ — Allerlei Kalauer. Unter dem Federwich sind jedenfalls die Führer die bössichten — das sieht man an den vielen Kratzfüßen.

In Frankreich soll nächstens mit großem Pomp das Jubiläum der Einführung der Kartoffel gefeiert werden, an dem sich die ganze Nation betheiligen wird. Die Kartoffel verdient diese Ehrenbezeugung in der That, denn streng genommen verdankt Frankreich diesem Gewächs seine Stärke. — Beim medicinischen Rigororum. Professor: Herr Candidat, was würden Sie in diesem Falle thun? (Folgt die Beschreibung des Falles.) — Candidat: Ich würde Chinin anwenden. — Professor: Und was würden Sie in diesem Falle anwenden? (Folgt die Darstellung eines zweiten Falles.) — Candidat: Da würde ich Morphium verordnen. — Professor: Und in diesem Falle? (Folgt die Beschreibung einer sehr complicirten Krankheit.) — Candidat (nach langen Nachdenken): Da... würde ich... Sie, Herr Professor, zu einem Consilium berufen!

(Zehn Gebote für Badende und Schwimmer.) Diese zehn Gebote sind von L. Krüger, Bade-Ausspicher in Steinwälder bei Hamburg, verfaßt und lauten also: 1. Bei heftigen Gemüthsbewegungen habe nicht! 2. Bei plötzlich eintretendem Unwohlsein oder dauerndem Uebelbefinden habe nicht! 3. Nach durchwachten Nächten und übermäßigen Anstrengungen habe nicht, bevor Du nicht einige Stunden geruht hast! 4. Nach reichlichem Genuß von Speisen und besonders von geistigen Getränken habe nicht! 5. Den Weg zur Bade-Anstalt lege in mäßigem Tempo zurück! 6. Bei Antritt erkundige Dich nach der Tiefe und Strömung des Wassers! 7. Entleide Dich langsam, gehe dann aber sofort ins Wasser! 8. Springe mit dem Kopf voran ins Wasser oder tauche wenigstens schnell unter, wenn du das Erste nicht kannst oder magst! 9. Bleibe nicht zu lange im Wasser zumal, wenn Du nicht sehr kräftig bist! 10. Nach dem Bade reibe den Körper zur Beförderung des Blutumlaufes, kleide Dich rasch an und mache Dir eine mäßige Bewegung! Der Verein für öffentliche Gesundheitspflege begleitet diese zehn Gebote mit folgenden Bemerkungen: Baden und Schwimmen kräftigt den Gelunden, stärkt die Brust und die Lungen, heilt Blutmuth und Schwäche der Nerven, öffnet die Poren, befördert das Wachsthum, trägt zur Erzielung eines schönen Körperbaues bei.

Das Schwimmen ist niemals schädlich, es gibt in der Stunde der Gefahr Muth und Entschlossenheit und bietet die Kraft, Anderen Rettung und Hilfe zu bringen. Baden und Schwimmen ist nicht nur bei heißem, sondern auch bei kühlem Wetter nützlich und heilsam für Körper und Geist, wenn obige Vorschriften beherzigt werden. Einem Ertrinkenden komme man möglichst in den Rücken und treibe ihn durch Stöße vor sich her. Das Wasser dringt nicht in die Lunge ein. Ertrunkene lege man rasch auf die Erde und suche durch sanftes Reiben die Athmung wiederherzustellen.

(Heiters vom Tage.) Als Mutter einer modernen Reclame theilt ein Leipziger Blatt die nachstehende Anekdote mit: „Die von mir angefertigten Teleskope bringen selbst eine Fliege, die eine halbe Meile entfernt ist, so nahe, daß man sie brummen hören kann.“ — Allerlei Kalauer. Unter dem Federwich sind jedenfalls die Führer die bössichten — das sieht man an den vielen Kratzfüßen.

In Frankreich soll nächstens mit großem Pomp das Jubiläum der Einführung der Kartoffel gefeiert werden, an dem sich die ganze Nation betheiligen wird. Die Kartoffel verdient diese Ehrenbezeugung in der That, denn streng genommen verdankt Frankreich diesem Gewächs seine Stärke. — Beim medicinischen Rigororum. Professor: Herr Candidat, was würden Sie in diesem Falle thun? (Folgt die Beschreibung des Falles.) — Candidat: Ich würde Chinin anwenden. — Professor: Und was würden Sie in diesem Falle anwenden? (Folgt die Darstellung eines zweiten Falles.) — Candidat: Da würde ich Morphium verordnen. — Professor: Und in diesem Falle? (Folgt die Beschreibung einer sehr complicirten Krankheit.) — Candidat (nach langen Nachdenken): Da... würde ich... Sie, Herr Professor, zu einem Consilium berufen!

(Zehn Gebote für Badende und Schwimmer.) Diese zehn Gebote sind von L. Krüger, Bade-Ausspicher in Steinwälder bei Hamburg, verfaßt und lauten also: 1. Bei heftigen Gemüthsbewegungen habe nicht! 2. Bei plötzlich eintretendem Unwohlsein oder dauerndem Uebelbefinden habe nicht! 3. Nach durchwachten Nächten und übermäßigen Anstrengungen habe nicht, bevor Du nicht einige Stunden geruht hast! 4. Nach reichlichem Genuß von Speisen und besonders von geistigen Getränken habe nicht! 5. Den Weg zur Bade-Anstalt lege in mäßigem Tempo zurück! 6. Bei Antritt erkundige Dich nach der Tiefe und Strömung des Wassers! 7. Entleide Dich langsam, gehe dann aber sofort ins Wasser! 8. Springe mit dem Kopf voran ins Wasser oder tauche wenigstens schnell unter, wenn du das Erste nicht kannst oder magst! 9. Bleibe nicht zu lange im Wasser zumal, wenn Du nicht sehr kräftig bist! 10. Nach dem Bade reibe den Körper zur Beförderung des Blutumlaufes, kleide Dich rasch an und mache Dir eine mäßige Bewegung! Der Verein für öffentliche Gesundheitspflege begleitet diese zehn Gebote mit folgenden Bemerkungen: Baden und Schwimmen kräftigt den Gelunden, stärkt die Brust und die Lungen, heilt Blutmuth und Schwäche der Nerven, öffnet die Poren, befördert das Wachsthum, trägt zur Erzielung eines schönen Körperbaues bei.

Das Schwimmen ist niemals schädlich, es gibt in der Stunde der Gefahr Muth und Entschlossenheit und bietet die Kraft, Anderen Rettung und Hilfe zu bringen. Baden und Schwimmen ist nicht nur bei heißem, sondern auch bei kühlem Wetter nützlich und heilsam für Körper und Geist, wenn obige Vorschriften beherzigt werden. Einem Ertrinkenden komme man möglichst in den Rücken und treibe ihn durch Stöße vor sich her. Das Wasser dringt nicht in die Lunge ein. Ertrunkene lege man rasch auf die Erde und suche durch sanftes Reiben die Athmung wiederherzustellen.

(Heiters vom Tage.) Als Mutter einer modernen Reclame theilt ein Leipziger Blatt die nachstehende Anekdote mit: „Die von mir angefertigten Teleskope bringen selbst eine Fliege, die eine halbe Meile entfernt ist, so nahe, daß man sie brummen hören kann.“ — Allerlei Kalauer. Unter dem Federwich sind jedenfalls die Führer die bössichten — das sieht man an den vielen Kratzfüßen.

In Frankreich soll nächstens mit großem Pomp das Jubiläum der Einführung der Kartoffel gefeiert werden, an dem sich die ganze Nation betheiligen wird. Die Kartoffel verdient diese Ehrenbezeugung in der That, denn streng genommen verdankt Frankreich diesem Gewächs seine Stärke. — Beim medicinischen Rigororum. Professor: Herr Candidat, was würden Sie in diesem Falle thun? (Folgt die Beschreibung des Falles.) — Candidat: Ich würde Chinin anwenden. — Professor: Und was würden Sie in diesem Falle anwenden? (Folgt die Darstellung eines zweiten Falles.) — Candidat: Da würde ich Morphium verordnen. — Professor: Und in diesem Falle? (Folgt die Beschreibung einer sehr complicirten Krankheit.) — Candidat (nach langen Nachdenken): Da... würde ich... Sie, Herr Professor, zu einem Consilium berufen!

(Zehn Gebote für Badende und Schwimmer.) Diese zehn Gebote sind von L. Krüger, Bade-Ausspicher in Steinwälder bei Hamburg, verfaßt und lauten also: 1. Bei heftigen Gemüthsbewegungen habe nicht! 2. Bei plötzlich eintretendem Unwohlsein oder dauerndem Uebelbefinden habe nicht! 3. Nach durchwachten Nächten und übermäßigen Anstrengungen habe nicht, bevor Du nicht einige Stunden geruht hast! 4. Nach reichlichem Genuß von Speisen und besonders von geistigen Getränken habe nicht! 5. Den Weg zur Bade-Anstalt lege in mäßigem Tempo zurück! 6. Bei Antritt erkundige Dich nach der Tiefe und Strömung des Wassers! 7. Entleide Dich langsam, gehe dann aber sofort ins Wasser! 8. Springe mit dem Kopf voran ins Wasser oder tauche wenigstens schnell unter, wenn du das Erste nicht kannst oder magst! 9. Bleibe nicht zu lange im Wasser zumal, wenn Du nicht sehr kräftig bist! 10. Nach dem Bade reibe den Körper zur Beförderung des Blutumlaufes, kleide Dich rasch an und mache Dir eine mäßige Bewegung! Der Verein für öffentliche Gesundheitspflege begleitet diese zehn Gebote mit folgenden Bemerkungen: Baden und Schwimmen kräftigt den Gelunden, stärkt die Brust und die Lungen, heilt Blutmuth und Schwäche der Nerven, öffnet die Poren, befördert das Wachsthum, trägt zur Erzielung eines schönen Körperbaues bei.

Das Schwimmen ist niemals schädlich, es gibt in der Stunde der Gefahr Muth und Entschlossenheit und bietet die Kraft, Anderen Rettung und Hilfe zu bringen. Baden und Schwimmen ist nicht nur bei heißem, sondern auch bei kühlem Wetter nützlich und heilsam für Körper und Geist, wenn obige Vorschriften beherzigt werden. Einem Ertrinkenden komme man möglichst in den Rücken und treibe ihn durch Stöße vor sich her. Das Wasser dringt nicht in die Lunge ein. Ertrunkene lege man rasch auf die Erde und suche durch sanftes Reiben die Athmung wiederherzustellen.

(Heiters vom Tage.) Als Mutter einer modernen Reclame theilt ein Leipziger Blatt die nachstehende Anekdote mit: „Die von mir angefertigten Teleskope bringen selbst eine Fliege, die eine halbe Meile entfernt ist, so nahe, daß man sie brummen hören kann.“ — Allerlei Kalauer. Unter dem Federwich sind jedenfalls die Führer die bössichten — das sieht man an den vielen Kratzfüßen.

In Frankreich soll nächstens mit großem Pomp das Jubiläum der Einführung der Kartoffel gefeiert werden, an dem sich die ganze Nation betheiligen wird. Die Kartoffel verdient diese Ehrenbezeugung in der That, denn streng genommen verdankt Frankreich diesem Gewächs seine Stärke. — Beim medicinischen Rigororum. Professor: Herr Candidat, was würden Sie in diesem Falle thun? (Folgt die Beschreibung des Falles.) — Candidat: Ich würde Chinin anwenden. — Professor: Und was würden Sie in diesem Falle anwenden? (Folgt die Darstellung eines zweiten Falles.) — Candidat: Da würde ich Morphium verordnen. — Professor: Und in diesem Falle? (Folgt die Beschreibung einer sehr complicirten Krankheit.) — Candidat (nach langen Nachdenken): Da... würde ich... Sie, Herr Professor, zu einem Consilium berufen!

(Zehn Gebote für Badende und Schwimmer.) Diese zehn Gebote sind von L. Krüger, Bade-Ausspicher in Steinwälder bei Hamburg, verfaßt und lauten also: 1. Bei heftigen Gemüthsbewegungen habe nicht! 2. Bei plötzlich eintretendem Unwohlsein oder dauerndem Uebelbefinden habe nicht! 3. Nach durchwachten Nächten und übermäßigen Anstrengungen habe nicht, bevor Du nicht einige Stunden geruht hast! 4. Nach reichlichem Genuß von Speisen und besonders von geistigen Getränken habe nicht! 5. Den Weg zur Bade-Anstalt lege in mäßigem Tempo zurück! 6. Bei Antritt erkundige Dich nach der Tiefe und Strömung des Wassers! 7. Entleide Dich langsam, gehe dann aber sofort ins Wasser! 8. Springe mit dem Kopf voran ins Wasser oder tauche wenigstens schnell unter, wenn du das Erste nicht kannst oder magst! 9. Bleibe nicht zu lange im Wasser zumal, wenn Du nicht sehr kräftig bist! 10. Nach dem Bade reibe den Körper zur Beförderung des Blutumlaufes, kleide Dich rasch an und mache Dir eine mäßige Bewegung! Der Verein für öffentliche Gesundheitspflege begleitet diese zehn Gebote mit folgenden Bemerkungen: Baden und Schwimmen kräftigt den Gelunden, stärkt die Brust und die Lungen, heilt Blutmuth und Schwäche der Nerven, öffnet die Poren, befördert das Wachsthum, trägt zur Erzielung eines schönen Körperbaues bei.

Das Schwimmen ist niemals schädlich, es gibt in der Stunde der Gefahr Muth und Entschlossenheit und bietet die Kraft, Anderen Rettung und Hilfe zu bringen. Baden und Schwimmen ist nicht nur bei heißem, sondern auch bei kühlem Wetter nützlich und heilsam für Körper und Geist, wenn obige Vorschriften beherzigt werden. Einem Ertrinkenden komme man möglichst in den Rücken und treibe ihn durch Stöße vor sich her. Das Wasser dringt nicht in die Lunge ein. Ertrunkene lege man rasch auf die Erde und suche durch sanftes Reiben die Athmung wiederherzustellen.

„Gemüse des Ruhmes“ — gewöhnlich „Lorbeer“ genannt — hervor; es war das eine in Heberlein's renommirter Kunstgärtnerei geflochtene Spende von mehreren Damen, ausgerüstet mit Begleittheinen in Form von Karten mit Widmungsinnschriften, deren einige hier verzeichnet sein mögen. Sie lauten: „Du kamst, sprachst und — siegest.“ — „Es anerkennt aus Menschenhand der Lorbeer, daß ihn die Gottheit Dir auf's Haupt gedrückt.“ — „Leben atmet Deine Kunst, Deine Worte kommen von Herzen und bringen in die Seele mit magischer Gewalt.“ — „Man weicht der Welt nicht sicherer aus, als durch die Kunst, und man verknüpft sich nicht sicherer mit ihr, als durch die Kunst. Goethe.“ — „Wenn Deinem Mund des Geistes Born entquillt und uns're Clique, Dein Spiel bewundernd, lauscht, ahnt Du wohl, daß der Alltagsprosa Bild, erhaben'n Sinn für sein Bewunderer tauscht.“ — „Bleibe stets, wie Du's bis jetzt gehalten. Strebsam in der Kunst, bestehend in der Art, Dein Ruhm, Dein Name wird dann nie veralten Und stete Anerkennung Deiner harrt.“

Frl. Fontaine gab uns als Claire die ganze Summe ihres künstlerischen Vermögens hin. Besonders im ersten Act zeigt sie in der Art, wie sie den zurückgestauten Schmerz, die stolze Selbstüberwindung zur Anschauung bringt, die Vollreife ihres mimischen Talentes. Die Züge straffen sich wie in einem schmerzlichen Krampf; die Lippen pressen sich trotzig zusammen. In jedem Augenblick drohen die mühsam bekämpften Thränen hervorzuströmen; wie ein feuchter Schleier hängen sie sich an die Stimme. Aber Claire bereinert ihre stehende Erregung, bis sie endlich allein ist, und wie sie sich nun in einem elementaren Aufstiege Bewegung schafft und die so lange eingeleitete Empfindung plötzlich mit der Gewalt eines Blitstroms hervorbricht, das Alles wird von ihr mit hinreißender Kraft und Wahrheit veranschaulicht. Von Act zu Act riß sie die Zuhörer immer mehr hin und die enthusiastischen Hervorrufe wollten kein Ende nehmen.

Herr Blasel (Derblay) suchte schon in Masken und Bewegungen den schmucklosen Mann der Arbeit zu zeigen, dessen Gesicht im Feuer seiner Hochfluren geröthet zu sein schien. Von einem tragischen Uebermaß hat er sich in der Schlußscene des zweiten Actes geschnitten fern gehalten und die letzten Worte mit einer so schönen Wärme gesprochen, daß er eine volle Wirkung übte. Für die nachgiebige Männlichkeit des Hüttenbesizers fand Herr Blasel den gesunden realistischen Ton. Er theilte mit der Beneficentia die Ehre der vielen Hervorrufe nach den Actschlüssen.

Frau Dorn wußte mit künstlerischer Aufwande ihres gebliebenen schauspielerischen Talents der Athmosphäre die erforderliche Dosis von Bosheit und jene Abspannung im ganzen Wesen zu geben, welche diese häßliche Eigenschaft salonfähig macht.

Herr Scrimanek war als Moulinet köstlich. — Den durch die Sorge um seine „Ehre“ zum Anhänger des Principis der mariage d'argent belehrten Herzog von Bligny stülte Herr Nordel nicht mit angethaner und affectirter, sondern natürlicher — wir möchten sagen — angeborener Politesse und vollendetem Schluß des Mannes von Welt und seiner Erziehung dar.

Herzog und lieblich war Frl. Köchl als Susanna, — gewandt und salonheimlich Frl. Pedure als Baronin Présont, — anstands- und würdevoll ihrer Rolle entsprechend Frl. Dornstein als Marquise, — schließlich waren die Rollen des Octave, Bachelin und Baron Présont in den Händen der Herren Windhopp, Bocka und Wallner gut aufgehoben.

Die Chronik des vorzüglich gelungenen Theaterabends ergänzen wir mit der Registrierung der Thatsache, daß die Damen das Lustre der Vorstellung durch glanzvolle Toiletten hoben.

Original-Telegramme.

Temesvar, 17. Juni. (U. T. C. B.) Der Wasserstand der Temes und Bega ist gesunken und eine weitere Gefahr geschwunden.

Wien, 17. Juni. (U. T. C. B.) Kronprinz Rudolph begibt sich morgen nach München zur Leichenseier und kehrt Sonntag zurück.

München, 17. Juni. (Ung. T. C. B.) Es ist constatirt, daß der verstorbene König keinerlei testamentarische Verfügung hinterließ. Abgeordneter Frankenburg (liberal) beabsichtigt in heutiger Sitzung einen Antrag bezüglich Schaffung einer definitiven Regierungsform (Proclamation eines regierungsfähigen Königs) einzubringen; der Antrag findet jedoch weder bei den Liberalen noch bei den Clericalen, welche gleichfalls der Frage nicht näher treten wollen, Anklang. Die Blätter ventiliren die Möglichkeit des Verzichtes Königs Otto auf die Krone.

Fremden-Liste

Hotel Neuröhren. Wilhelm Eugst, Beamter, Carl Hamburger, J. Reuß, Kaufleute, von Wien; Josef Kaiser, von Szeg-Regen Hotel Kömischer Kaiser. Alex. Felszegi, Gutsbesitzer, von Szabo; Leopold Fischer, I. L. Stabsarzt, von Karlsburg. Hotel Welker. Josef Gußi, Johann Gußi, Johann Zabolai, L. Molnar, Wilhelm Jalai, Johann Diegi, Josef Füllöp, Josef Balogh, Josef Papi, Franz Busa, Waffer, von Klausenburg; F. Gottschling, Pfarrersgattin, von Eobendorf; J. Schmidt, Beamter, von Mühlbach.

(Eingefendet.)

Reinseidene Stoffe 80 kr. per Meter, sowie à fl. 1.10 und fl. 1.35 bis fl. 6.10 (farbige, gestreifte und carrirte Dessins) verendet in einzelnen Rollen und Stücken tollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (I. und I. Postleferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Currency/Instrument and Price. Includes items like Ung. Goldrente 6%, Ungarische Prämien-Lose, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Currency/Instrument and Price. Includes items like Ung. Goldrente, 4-percentige Goldrente, etc.

Sz. 2621/1886. polg.

[423] 1-3

Hirdetmény.

Az erzsébetvárosi kir. törvényszék közhírré teszi, miszerint Szász-Örményes községben az italmérségi jog arányosságának megengedhetősége iránt tárgyalási határidőül 1886. évi július hó 28-ik napjának delelőtti 10 órája Szász-Örményes községben a falusi bíró lakására tüzetelt ki, mikorra a község összes birtokosai azzal idézettek meg, hogy a meg nem jelent, illetőleg egy közös meghatalmazottal választani elmulasztó, vagy az ez iránt egyetértésre jöni nem tudó alperesek részére ügygondnokot a tárgyaló bíró fog kinevezni és a tárgyalás ezzel fog megtartani, — továbbá hogy a kereset első példányát e kir. törvényszéknek a felek megtekinthetik. Az erzsébetvárosi kir. törvényszéknek 1886. május 24-én tartott üléséből.

Aus dem Amtsblatte.

Rechtationen.

Am 29. Juni bei der Direction der Hilfsämter des k. ung. Unterrichtsministeriums Offertverhandlung wegen Baues der Klamm in Klausenburg. Am 31. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Anna Szarvadi in Maros-Bajarely, am 21. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Julius Szentkiralyi in Maros-Bajarely. Am 2. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Sigmund Szabadosz in Korond. Am 3. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Gioran Serban in Resinar. Am 7. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Michael Stenzel und Genossen in Dobring.

Am 8. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Michael und der Katharina Poprich in Mendorf. Am 19. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Anton Lobstein'schen Concursmasse in Karlsburg. Am 10. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Paul Bobor'schen Concursmasse in Magyar-Sard. Aufforderungen. Vom Kronstädter Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Georg Schieb'schen Nachlaß in Kronstadt. Vom Debaer Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Adam Bogany'schen Nachlaß in Déva. Vom Debaer Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an die Peter Szallasi'sche Concursmasse in Bajad-Gunpad bis 5. Juli. Erledigungen. Beim Marosillyer Bezirksgericht eine Unter-Richterstelle. Gehebe bis 30. Juni. Beim Marosajarbelyer Bezirksgericht eine Hilfsdienerstelle. Gehebe bis 3. Juli. Beim Torbaer Salzamt die Wagmeisterstelle. Gehebe bis 11. Juli.

Reellen Verdienst

biete ich soliden Personen aller Stände, die sich mit dem Verkaufe von Losen und Staatspapieren befassen wollen. Bei einigem Fleiße sind monatlich 50 bis 150 Gulden zu verdienen.

Bankhaus S. Riesz, Budapest, Waitzner-Boulevard 1.

J. Gottstein & Sohn,

Hermannstadt, Kleiner Ring Nr. 5,

empfehlen dem hohen Militär und p. t. Publicum ihr wohlaffortirtes Lager von sämtlichen gearbeiteten

Sohlen- und Oberleder-Sorten,

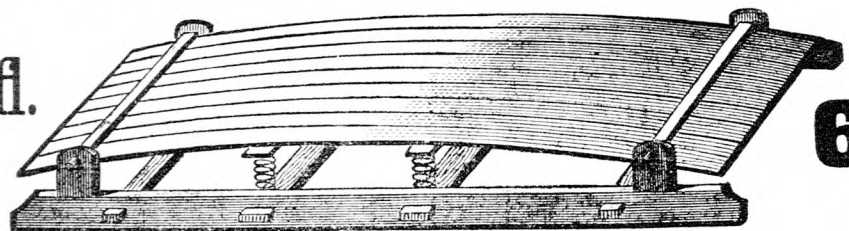
Schuh-Zugehör-Artikel,

en gros & en detail, unter Zusicherung reeller und solider Bedienung.

Answärtige Aufträge werden bestmöglichst gegen Nachnahme ausgeführt.

Holzfedern-Matratzen.

6 fl.



6 fl.

Ersatz für Strohsäcke und Drahteinsätze, reinlich, dauerhaft und billig, vorzüglich für Institute und Krankenhäuser. Bei grösserer Abnahme entsprechender Preisnachlass. Bei Bestellungen innere Breite und Länge des Bettes anzugeben.

Haupt-Niederlage: Wien, I., Neuer Markt 7.

Amerikanische, wasserdichte

„HYATT“-WÄSCHE,

deren Reinigung Jeder selbst vornehmen kann, indem man dieselbe mit kaltem Wasser und der dazu präparirten Seife mittelst einer Bürste abreibt.

- Ein Stehkragen in allen modernen Façonnen kostet 30 Kr. Umlegkragen 50 " Paar Manschetten für Kinder 50 " Damen 60 " Herren 80 "

Ein Klapptuch für Kragen 10 Kr. Ein Paar Manschettenbüchse 40 Kr. Ein Stück Hyatt-Seife 10 Kr.

Cravatten,

neueste Erfindung (Patent S. N. S.), in allen modernen Stoff-Imitationen, welche ebenio wie die Wäsche gereinigt werden, per Stück 50 Kr.

J. N. SCHMEIDLER,

kaiserl. königl. Hof-Gummiwaaren-Fabrikant.

Fabrik: VII., Stüftgasse Nr. 19, Wien. Filiale: I., Rothenturmstrasse Nr. 19.

Wiedervertäufern Rabatt.

Die Administration der „Weinlaube“ in Klosterneuburg bei Wien liefert:

SCHWEFELLEINSCHLAG,

arsenfrei auf Papier von 11-60 fr. per 1/2 Kitopadet.

Illustrirte Kataloge über ALLE Geräthe, Maschinen und Materialien für Weinbau und Weinkellerwirthschaft gratis und franco.

Kundmachung.

XII. kön. ung. Staats-Wohlthätigkeits-Lotterie

eröffnet, deren Reinertrag zufolge allerh. Entschliessung Sr. kais. und kön. apostolischen Majestät vom 19. December 1885

zu 2/10 Theilen zu Gunsten des zur Unterstützung der kön. ungar. unbemittelten Beamten-Witwen und Waisen errichteten Fonds, zu 2/10 Theilen für das Kinder-Hospitium „Gloria“ in Fiume, zu 2/10 Theilen für den Fond des in Kesz-Bajarely zu errichtenden Spitals, schließlich zu 2/10 Theilen für den Landesverein des Lehrerwaisen-Hauses verwendet werden wird.

Die auf 6669 festgestellten Gesamt-Gewinne

betragen laut des nachstehenden Spielplanes

195.000 Gulden in österr. Währ.,

Table with 4 columns: Prize description, Amount in fl., Quantity, and Total amount. Includes categories like Haupt-Treffer, 1. Treffer, 2. Treffer, etc.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 30. Juni 1886.

Das Los kostet 2 fl. österr. Währung.

Loose sind zu haben: bei der Lotto-Direction in Budapest (Post, Hauptzollamt, Salzbock), wohin der, für die bestellten Lose abkommende Betrag mittelst Postanweisung im Vorhinein einzufenden ist — bei allen Lotto-, Salz- und Steuer-Aemtern, bei den meisten Postämtern und bei den in allen Städten und bedeutenderen Ortschaften aufgestellten Los-Abgab-Organen.

Königl. ungarische Lotto-Direction.

Budapest, am 1. Mai 1886. Sectionsrath im k. ung. Finanzministerium und Lottdirector.

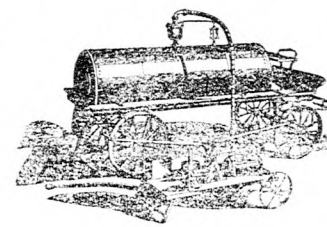
Die erste ungar. Maschinen- und Feuerlöschgeräthe-Fabrik, Glocken- und Metallgießerei

Franz Walser,

Filiale in Klausenburg, innere Monstorgasse 12,

Gemeinden und Unternehmern

ihre neu construirten, vollkommen geruchlos arbeitenden



Patent-Senkgruben-Reinigungs-Apparate

mit eisernem Reiffelfaß und Luftpumpe,

welche die Reinigung der Senkgruben auch bei Tage gestatten.

Specielle Beschreibung und Kostenplan werden über Wunsch franco eingesandt.

Aranyérem Paris 1878. Jury-tag Budapest, országos kiállítás 1885.

Neuschlosz Ödön és Marcel

parkétgyára, ács- és asztalos-üzlete, gőzfürésze, fakereskedése

BUDAPESTEN, felső rakpart 10. szám,

ajánlja mindennemű a faiparba vágó gyártmányait, nevezetesen

amerikai tölgyfapadlatokat,

egyszerű és berakott

koczkaparkétákat

legnagyobb választékban. Folytonosan nagy készletet tart.

A parkét lerakását jutányos áron elvállalja.

Arjegyzekeket és mintarajzokat kívánatra ingyen és bérmentve küld.

Három évi jótállást vállal.

Haladási érem Bécs 1873. Érdemérem Szeged 1876.